№ 91. Inowraclaw, Donnerstag, den 21. November. 1867.

Kujawisches Wochenblatt.

Organ für die Kreise Inowraclaw, Mogilno und Gnesen.

Erscheint Montags und Donnerstags. Vierteljährlicher Abonnementspreis: Hiesige 11 Sgr. durch alle Kgl. Postanstalten $12\frac{3}{4}$ Sgr.

Sechster Jahrgang.
Verantwortlicher Redakteur: Hermann Engel in Inowraclaw.

Insertionsgebühren für die dreigespaltene Korpuszeile oder deren Raum $1\frac{1}{2}$ Sgr.
Expedition: Geschäftslokal Friedrichsstraße Nr. 7

Die Thatkraft Napoleons.

Hin und her rollen die Würfel, noch immer will sichs nicht entscheiden, auf welcher Seite der Erfolg; nur das zeigt sich mit unzweideutiger Gewißheit, daß keiner der Mitspielenden mit sonderlichem Geschick oder mit sonderlichem Glück operirt. Rathlos, dem Zufall überlassen, scheint ein Jeder nur dem Antriebe des Augenblicks zu gehorchen, und hofft nicht, daß das eigene Können, sondern des Gegners Schwäche ihm den Erfolg sichern soll. Wahrlich, wie ein Würfelspiel, in dem bald hier, bald dort höhere Augen fallen, muß uns das Treiben hüben und drüben erscheinen, freilich ein Würfelspiel um die höchsten Interessen der Menschheit, ein Spiel, bei dem viel edles Blut den Einsatz bildete. Wie es enden wird? wer mag es sagen, wo der Zufall allein regiert, wo das Ermessen Einzelner jeden Augenblick alle Voraussicht Lüge strafen kann. Wie täuschten wir uns, wenn wir aus den Erfahrungen der letzten Zeit den Schluß ziehen zu dürfen glaubten, daß allen politischen Conflikten „Ideen“, bestimmte, feste und mit einander collidirende Principien zu Grunde liegen müßten. Die Frage der Französischen Intervention zu Rom beweist uns im Gegentheil, daß auch heute noch, wie in früheren Jahrhunderten, große Staaten in politische Actionen eintreten, ohne zu wissen, weshalb, und ohne zu wissen, wohin, daß die Laune eines Herrschers oder einer Herrscherin eine große Nation in ernstliche Gefahr zu stürzen vermag. Nach Rom ist Frankreich gar leicht gekommen, aber wie kommt es, ohne Schädigung seiner Gloire, wieder hinaus, welche Zwecke verfolgte die vielbesprochene Expedition? Wollte sie den Papst in seiner weltlichen Herrschaft schützen, wollte sie den Status quo ante einfach repariren? Sie scheint weder das eine noch das andere ausschließlich beabsichtigt zu haben, denn sonst wäre ja die Aufgabe schon jetzt gelöst, freilich um schweren Preis gelöst, denn aus den italienischen Waffenbrüdern, aus dem Volk, dem man seine Unabhängigkeit mit erobern half, hat man eine rachegluhende Nation geschaffen, bereit, den ersten Augenblick zu benutzen, um die Feindschaft und den Haß zu entfesseln, die, wenn nicht gegen Frankreich, so doch gegen sein Herrschergeschlecht, gegen seine Regierung gerichtet, sicher noch verhängnißvolle Früchte tragen dürften. Wollte man aber, was freilich sehr fraglich erscheint, wozu man sich aber gar zu gern bekennen möchte, zeitgemäße Reformen der politischen Verhältnisse des Kirchenstaates herbeiführen, wozu die gezogenen Kanonen und die Chassepots, wozu der Kampf gegen die heldenmüthige Schaar Garibaldis, wozu die an die italienische Regierung gerichtete Drohnoten? Auch die italienischen Freiheitsfreunde wollten nichts anderes und sicherlich wäre die geistliche Macht des Oberhauptes der katholischen Kirche, wäre die Person Pius IX. sicherer gewesen in den Händen des siegreichen Garibaldi, des siegreichen Italiens, als es Garibaldi in den Händen des König-Biedermann's ist, dem er ein Königreich erobert hat und der ihm die Kugel von Aspromonte, den Kerker von Varignano dafür zum Lohne giebt. — Nein, — der einst so vorsichtig berechnende Kaiser der Franzosen ist ein alter Mann, er macht einen Schalksstreich nach dem anderen, weil er das Bedürfniß fühlt, überhaupt etwas zu thun, weil er die Abnahme seiner Kräfte spürt und nun durch fiebernde Hastigkeit das zu ersetzen trachtet, was ihm an wahrer Thatkraft, an der klaren Einsicht früherer Zeiten mangelt. Er will Frankreich nicht zur Besinnung kommen lassen, will ihm etwas von jenem Fieber mittheilen, das ihn selbst verzehrt; denn käme es zur Besinnung, wiche das Fieber der klaren nüchternen Einsicht, so würde es vielleicht ihm und seinem Hause trotz aller Schutzwehren, trotz aller Kasernen, aller Soldaten, aller breiten Straßen, die Herr Haußmann über die Brütestätten früherer Revolutionen hinweggeführt hat, gefährlich werden, würde zur Einsicht kommen, daß sein Herrscher schwach, daß er sich fürchte, und von dieser Einsicht bis zur Benutzung derselben ist's, wie die Geschichte lehrt, nicht weit. Darum stürzt er die gute Stadt Paris, das Herz Frankreichs, in einen fortwährenden Taumel, füttert die Neugierde der Menge durch immer neue Veranstaltungen, ladet die Fürsten der ganzen Welt zu sich und häuft Feste auf Feste. Aber die Zeit der Feste ging vorüber und das dumpfe Grollen war durch den Beifallsjubel der gaffenden Menge nur schlecht übertönt worden, kaum verhallte der Jubel, so wuchs es wieder an und legte die Nothwendigkeit einer äußeren Aktion — die gefahrloseste mußte als die beste erscheinen — dem sorgenden Herrscher nahe. So wurde Italien das Opfer einer vermeintlichen Nothwendigkeit. Nach außenhin sollte die Mißstimmung ein Ziel erhalten, Rom sollte der Blitzableiter für das Kaiserreich sein und ist für dasselbe eine Sackgasse geworden, aus der der Rückzug nur durch eine Umkehr möglich erscheint. Wie aber auch das gewagte und nutzlose Spiel enden mag, indem es die — Schwäche dessen, der es unternommen, klar erweist, ward es ein Vortheil für diejenigen, die ihm ruhig zuschauten, ohne sich hineinzumischen. Jede Chance, die dem Hauptspieler verloren ging, war uns gewonnen.

Vom Landtage.

Im Verlaufe der zweiten Sitzung beschäftigte sich das Abgeordnetenhaus mit Wahlprüfungen. Es folgt Berichterstattung über 6 Wahlen. Dieselben werden sämmtlich für gültig erkläet, mit Ausnahme von dreien der fünften Abtheilung, über welche als zweifelhaft die Beschlußfassung ausgesetzt wird. Der Präsident theilt mit, daß bis jetzt 181 Wahlen geprüft sind, und das Haus wahrscheinlich bereits am Mittwoch zur Präsidentenwahl schreiten könne. Schluß der Sitzung $3\frac{1}{2}$ Uhr. Tagesordnung der morgenden: Wahlprüfungen.

In der 3. Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 19. d Mts., wurnen die Wahlprüfungen fortgesetzt, und hofft man, dieselbe soweit gefördert zu sehen, daß am Mittwoch die Constituirung des Hauses erfolgen kann.

Im Herrenhause fand am Montag Mittags 12 Uhr 20 Minuten eine Sitzung zur Entgegennahme von Regierungsvorlagen statt, in welcher inclusive der Mitglieder des Büreaus und der Minister Graf Bismarck, Graf Itzenplitz und Graf zur Lippe nach unserer Zählung nur 48 Mitglieder (60 ist die beschlußfähige Zahl) anwesend waren. Der Justizminister Graf zur Lippe überreichte folgende drei Gesetzentwürfe, welche der Justizkommission überwiesen wurden. 1. Einen Gesetzentwurf, betreffend die Todeserklärungen der nach dem vorjährigen Kriege vermißten Kombattanten. Der Minister wies darauf hin, daß nach allen großen Kriegen im Interesse der Angehörigen derartige gesetzlichen Bestimmungen erlassen worden seien, um die für die Ordnung der Vermögensverhältnisse nothwendige Todesertlä-

rung die aus dem Feldzuge nicht Zurückgekehrten schneller zu ermöglichen, als nach der für gewöhnliche Verhältnisse ausreichenden Bestimmung des Landrechts. Es würden durch den Gesetzentwurf keine Interessen verletzt, da die meisten Vermißten — ungefähr über 1000 — wahrscheinlich durch die Cholera dahingerafft seien; 2) einen Gesetzentwurf betreffend die Vereinigung das durch Allerh. Verordnung vom 27. Oktober d. J. errichteten Ober-Appellationsgerichts in Berlin mit dem Obertribunal, da nach Artikel 92 der Verfassungsurkunde nur Ein höherer Gerichtshof für die ganze Monarchie bestehen dürfe; 3) einen Gesetzentwurf, betreffend die Qualifikation der Justizbeamten zu den höheren Richterstellen. Dieser Gesetzentwurf ist nach den Ausführungen des Justizminister hauptsächlich bestimmt, den Eintrit der Richter aus den neuen Provinzen in den höchsten Gerichtshof zu ermöglichen. Im Zusammenhang mit diesen beiden Gesetzentwürfen stehend, bezeichnete der Justizminister einen fernern Gesetzentwurf, dessen Einbringung er für eine der nächsten Sitzungen in Aussicht stellte. Derselbe beschränkt die bisherigen drei Examina der Justizbeamten auf zwei, auf ein unmittelbar nach Beendigung der Universitätsstudien, und ein nach Absolvirung der praktischen Kurse abzulegendes, bezweckt also den Wegfall der Referendariatsprüfung. — Die Sitzung dauerte kaum eine Viertelstunde. Zur nächsten Sitzung wird der Präsident einladen, sobald Material vorhanden sein wird.

Deutschland.

Berlin. Das Gesetz wegen Aufhebung der Zinsbeschränkungen im Umfange des norddeutschen Bundesgebiets ist am 14. November vom Könige vollzogen worden.

Die „N. A. Z." bestätigt, daß die Regierung dem Landtage eine auf die Bewilligung einer Anleihe zu Eisenbahnzwecken bezügliche Vorlage zu machen beabsichtigt, welche ca. 20 Millionen Thaler betragen und namentlich den neuen Provinzen zu Gute kommen soll.

Oesterreich.

Wien. Die „Neue Freie Presse" schreibt: Das Reichstagsgesetzblatt wird morgen, an dem Namenstage der Kaiserin, die Abschaffung der Prügel- und Kettenstrafe veröffentlichen.

Amerika.

In Amerika hat General Johnson wiederum an Ansehen gewonnen und will die Militairverwaltungen in den Südstaaten auflösen. Von einer Anklage des Präsidenten ist nicht mehr die Rede.

Lokales und Provinzielles.

Inowraclaw. [11. Sitzung der Stadtverordneten vom 19. d. M.] Anwesend; 13 Mitglieder; am Magistratstische: die Herren Bürgemeister Neubert und Kämmerer Kempke. Der Vorsitzende, Herr Justizrath Keßler, eröffnet die Sitzung um 5 Uhr und legt die vom Magistrate eingereichten Etats der Kämmerei-, Stadtschul-, und Stadtarmenkasse zur Feststellung vor. Die Versammlung beschließt eine Commission niederzusetzen, welche die Etats, die denselben beiliegenden Gesuche der städtischen Elementarlehrer wegen Gehaltserhöhung, ferner die Vorlagen, zwei städtische Beamten höher zu dotiren und die Einführung eines nach Maßgabe der Kommunalsteuer zu veranlagenden Schulgeldes zu prüfen und darüber Bericht zu erstatten habe. In die Commission wurden gewählt die Stadtv. Latte, Budzinski und A. Sprinz.

Zur Ergänzung der Einschätzungs-Commission wurden gewählt die Herren J. Salomonsohn, Oppenheim und Ekowski, und für den ausgeschiedenen Kämmerer Hrn. Kempke der Stv. Budzinski; ferner in die Reklamations-Commission die Herren Senator, Weißbein und Matthias Janczak.

Die Versammlung genehmigt die Verleihung der Befähigung des Kaufmann Drweski zur Wiedererlangung des Bürgerrechts, nachdem der Koncurs durch Accord beendigt und die Befriedigung seiner Gläubiger erfolgt ist.

Die Versammlung genehmigt ferner dem Schulamts-Candidaten Quade für geleistete und etwa noch zu leistende Unterrichtsstunden am städt. Gymnasium 10 Sgr. pro Stunde zu remuneriren.

Die von der verwittweten Frau Kaufmann Rosalie Neumann nachgesuchte Befreiung einer Parzelle von ca. 2 Morgen Gartenland nebst einem Bauplatz ihres hier an der Friedrichsstraße gelegenen Grundstücks Nr. 36 b von der Pfandverbindlichkeit für diejenigen 1000 Thlr. nebst Zinsen, welche auf diesem Grundstücke für den hiesigen Schulfonds Rubr. III. Nr. 1. hypothecirt sind, wird genehmigt.

Gegen ein ohne Entschuldigung ausgebliebenes Mitglied wird eine Ordnungsstrafe von 10 Sgr. angeordnet. — Schluß der Sitzung um 5½ Uhr.

Bei der gestern stattgehabten Ergänzungswahl der Stadtverordneten wurden gewählt, in der dritten Abtheilung: die Herren Budzinski, A. [illegible] und Joseph Kozlowicz; in der zweiten Abtheilung: die Herren Abr. Lewy und C. [illegible]; in der ersten Abtheilung: die Herren Justizrath Keßler und Abr. Sprinz (einstimmig). Wiedergewählt sind die Herren Budzinski, [illegible] Keßler u. Sprinz.

— Aus [illegible] Quelle erfahren wir über die Eisenbahn-[illegible] in unserer Provinz folgende Notiz:

„Von Seiten der Regierung sind soeben sehr wichtige Concessionen zur Erweiterung des Bahn-Systems der Oberschlesischen Eisenbahn ertheilt worden. In erster Reihe ist die Bahn nach Bromberg mit einer Abzweigung einerseits nach Bromberg, andererseits nach Thorn concessionirt. Das Grund-Capital für diese Bahnen ist auf 24 Millionen Thaler veranschlagt und es sollen dafür Prioritäts-Aktien, welche von der Regierung mit 4 Procent Zinsen garantirt werden, ausgegeben werden. Zu gleicher Zeit hat die Regierung die Zusicherung ertheilt, daß die Bahn von Thorn nach Insterburg entweder für Rechnung des Staates oder mit einer Zinsgarantie der Regierung gleichzeitig zur Ausführung gelange. Demnächst ist ferner an die Oberschlesische Bahn die Concession für eine Bahn von Breslau über Strehlen, Frankenstein, Glatz nach Mittelwalde, resp. Wildenschwerdt ertheilt und hierdurch gleichzeitig auch dem Staatsvertrage zwischen Preußen und Oesterreich wegen Herstellung der Schlesisch-Böhmischen Verbindungsbahn genügt worden. Für den Bau dieser Bahn wird das Stamm-Aktien-Capital der Oberschlesischen Bahn verdoppelt. Außerdem ist endlich der Oberschlesischen Eisenbahngesellschaft für fünf Jahre ein prioritätisches Anrecht zum Ausbau der Eisenbahn von Frankenstein nach Neisse und von dort aus einerseits nach Cosel, andererseits nach Leobschütz ertheilt worden."

Ueber diese der oberschlesischen Bahn Seitens der Regierung ertheilten neuen Concessionen hat der Verwaltungsrath in seiner letzten Sitzung wichtige Beschlüsse gefaßt. Die „Bresl. Ztg." schreibt darüber: „Die Projecte zerfallen in zwei Hauptgruppen. Einmal die Ausführung einer Eisenbahn von Posen über Gnesen, Inowraclaw nach Thorn, 19 Meilen, veranschlagt auf 9,500,000 Thlr., mit einer Gabelbahn von Inowraclaw nach Bromberg, 6,5 lang, und zwei Millionen veranschlagt; im Ganzen also 25½ Meilen mit 11½ Millionen Antragscapital. Zweitens die Herstellung einer Eisenbahn von Breslau über Frankenstein, nach Glatz, Mittelwalde event. bis Wildenschwerdt, mit einer Verbindung von Frankenstein über Neisse nach Kosel und den Abzweigungen nach Leobschütz und Zuckmantel, im Ganzen 40,4 Meilen. Gesammt-Anschlagssumme 19,300,000 Thaler.

Der Verwaltungsrath hat beschlossen, der Generalversammlung die Ausführung beider Projecte für Rechnung der oberschlesischen Bahn zu empfehlen, und zwar sollen die Mittel zu dem ersten Project durch Ausgabe von in Höhe von 4 pCt. durch den Staat und von einem weiteren ½ pCt. durch die oberschlesische Bahn garantiren 4½ proc. Prioritäten aufgebracht werden. Dagegen sollen die Mittel zur Ausführung des zweiten Projectes dadurch geschafft werden, daß auf je eine Stamm-Actie Lit. A., B. und C. eine Stamm-Actie Lit. D., mithin im Ganzen in runder Summe 12,600,000 Thlr. emittirt und der fehlende Ueberrest von 6,7000,900 Thlr. durch Ausgabe 4½ proc. Prioritäts-Obligationen gedeckt werden.

Mit der Ausführung dieser beiden Projecte soll derart vorgegangen werden, daß mit dem ersten Projecte gleichzeitig die Linie Breslau-Frankenstein-Glatz in Angriff genommen wird, im Ganzen dürfte dies einen Zeitraum von 7 Jahren beanspruchen. Erst nachdem diese beiden Linien fertig gebaut, soll mit der Ausbindung der Verbindung Neisse-Kosel-Frankenstein und Abzweigungen vorgegangen werden.

(Ob der Landtag die Zinsgarantie annehmen wird, ist freilich noch sehr zweifelhaft. Wir glauben indeß, daß der von Herrn Michael Levy projektirte Bau der Eisenbahn Posen-Inowraclaw-Thorn ohne Zinsgarantie eher Anklang finden und auch schließlich zur Ausführung kommen dürfte. D. Red.)

Conitz. Auf dem gestrigen Kreistage ist einstimmig beschlossen, den Grund und Boden für den Bau einer Eisenbahn von Schneidemühl nach Dirschau herzugeben. Es wäre zu wünschen, daß diese Bahn endlich gebaut würde, damit unsere jeder Wasserstraße oder anderen Verkehrsstraßen entbehrende Gegend der Industrie mehr zugänglich gemacht würde.

Aus **Insterburg** wird mitgetheilt, daß Dr. Leitz, Leiter der höheren Töchterschule, welcher krankheitshalber in das Krankenhaus geschafft war, sich im Paroxismus aus dem Fenster in den gepflasterten Hof stürzte und den Tod fand.

— Aus Drigallen wird der „Pr.-L. Ztg." geschrieben: Im Gute Heilbutten, Kreis Lötzen, fand ein Arbeiter beim Ausrohden von Erlenstrauch einen Stein, der mit seiner Umhüllung, von welcher die Axt ein Stück abgelöst hatte, in der Größe einer großen Haselnuß und in Tropfenform erschien. Die von der Umhüllung befreite Stelle verrieth durch ihren Glanz und Farbenspiel den Diamant, desgleichen durch seine Härte und Schärfe. Ein Glaser schnitt zuerst Glas, dann legte er den Stein auf einen festen Körper und versuchte ihn so durch heftige Schläge mit einem Hammer zu zertrümmern, was ihm jedoch nicht gelang. Mittlerweile erfolgten auch Gebote von Seiten des Glasers und von Juden, die sich bis auf 30 Thlr. steigerten und in Folge des Handels kam es zu Klagen, wodurch die Polizei aufmerksam gemacht worden war. Der Stein wurde nun dem Finder polizeilich abgenommen und sein Werth ist durch Sachkenner auf 12,000 Thlr. abgeschätzt. Jetzt ist er nach Breslau an die Diamantenschleiferei gesandt worden, wo jedenfalls eine höhere Taxe erfolgen wird. Da nach den bereits festgestellten näheren Umständen dem Fiskus kein Antheil zusteht, so dürfte der Fund dem Besitzer Herrn St. zufallen, der nur ⅒ des Werthes dem Finder zu zahlen haben wird

Feuilleton.

Ein Drama in Kalkutta.

Von Alfred de Brehat.

V.

Fortsetzung.

Was John betrifft, so war dieser schon lange nach Hause zurückgekehrt.

„Du bist schon wie derzurück?" fragte ihn Mrs. Davystone, als sie ihn ankommen sah

„Hast Du die Boliahs bestellt, die Vorräthe besorgt und Alles in Bereitschaft setzen lassen?"

„Ja, gnädige Frau! Alles wird in zwei oder drei Tagen bereit sein . . . Aber ich bin ihm heute schon wieder begegnet . . ."

„Dem Grafen?" rief Helene hastig

„Ja, gnädige Frau! Als ich von Jozo-Bagan Ghat, wo ich die Boliahs bestellt hatte, zurückkehrte, nahm ich meinen Weg durch Nimtolay Ghat und durch Chiptoor Road, um den Strand zu vermeiden Als ich an der Ecke von Loll-Bazar ankomme, stehe ich vor dem Grafen."

„Und er hat Dich erkannt?"

„O gewiß! Da ich aber glücklicher Weise zu Pferd war, so konnte er mich nicht einholen."

„Du bist doch hoffentlich nicht gradenwegs zurückgekehrt?" fragte Mrs Davystone unruhig.

„Ich bin durch funfzig verschiedene Straßen geritten, ehe ich hierher zurückkehrte."

„Höre, John!" sagte Mrs. Davystone nach einiger Ueberlegung, „wir werden ganz bestimmt in drei Tagen Kalkutta verlassen. Bis dahin darfst Du nicht mehr aus dem Hause. Sage Begull, er solle zu Cock gehen und mir ein Palankinfuhrwerk aussuchen und dieses an der Ecke der Hazastreet mich erwarten lassen. Ich werde mich bemühen, einen Sirkar (Unterhändler) zu finden, der es unternimmt, alles zur [illegible] zu besorgen, so daß ich nicht mehr nöthig habe, Dich in die Stadt zu senden.

VI.

Herr Gardiner bewohnte in Chowringhen ein kleines, recht elegant eingerichtetes Hotel. Seine Dienerschaft bestand aus einem Darwan oder Portier, einem Khitmugar Stewart, einer Art Intendant oder vielmehr Inspektor, zweien Khitmutgars zur Bedienung bei Tisch, zwei Tirdarbearers, die für die Wäsche und das Reinigen der Zimmer zu sorgen hatten; einem Hurkaru oder Commissionair, einem Barbacky (Koch) mit seinen beiden Maschalchis (Küchenjungen); einem Mater (Ausfeger) und einem Bheesthy (Wasserträger). Ferner waren ein Kutscher und drei Syces oder Stalljungen mit der Pflege seiner fünf Pferde beauftragt und um seinen Boghuy, seinen Palankin seine Kutsche in Stand zu halten. Er hatte, wie man sieht, einen recht recht wohleingerichteten Hausstand, wie es sich für einen Gentelmann seines Standes schickte.

In der That kann in Indien auch der allerbescheidenste Haushalt nicht ohne wenigstens neun oder zehn Domestiken bestehen, denn jeder Diener hat nur eine ihm eigenthümliche Verrichtung.

Einige Geschäftsgänge hatten Gardiner verhindert, seiner Gewohnheit gemäß um neun Uhr zu frühstücken. Beim Eintritt in sein Haus hörte er es eben Elf schlagen und eilte in den Speisesaal, um sein Frühstück einzunehmen. Er zerbrach zwei oder drei in ein Glas Bordeaux gesenkte Eier, warf Salz, rothen Pfeffer und einige andere Gewürze hienein und verspeiste sie hastig, indem er sie mit zwei oder drei Tassen Thee hinunter spülte. Einige Sardinen in Oel und einige Bananen vervollständigten sein Frühstück. Da ihm noch einige freie Zeit übrig blieb, so ließ er sich seine Honka bringen.

Ein ganz besonders für diesen Dienst bestimmter Khitmutgar breitete fünf oder sechs Schritt von Gardiner ein Tigerfell aus, auf welches er die Glocke aus eiselirtem Silber stellte, die dem Kopf der Houka zum Fußgestell diente. Indem er hierauf den langen biegsamen Schlauch dieses indischen Narghile enrollte, reicher die Ambraspitze, in welche er auslief, der lässigen Hand Gardiners dar. Er setze darauf eine dritte Tasse Thee seinem Herrn zur Hand und entfernte sich, indem er Gardiner in die Wonnen des dolce far niente versunken zurückließ.

Dieser lag nachlässig auf einem jener chinesischen Lehnstühle von Bambus mit Rotangsitz ausgestreckt, deren sämmtliche Theile sich, die einen in die anderen, wie Schubladen schieben, sich verlängern oder verkürzen, zusammenklappen, oder entfalten lassen, je nach der Laune des Besitzers

Die Houka war noch nicht ausgeraucht, als der Khitmutgar erschien, um seinem Herrn zu melden, daß ihn eine Dame im Salon erwarte, wohin sich Gardiner eilig begab.

Wie er voraussetzte, war es Mrs. Davystone.

Als er eingetreten war, bedeutete sie mit einem Wink, die Thür zu verschließen; erst als dies geschehen, entschloß sie sich, den dichten Schleier, der ihr Gesicht mit seinen Falten bedeckte, zurückzuschlagen. Gardiner trat auf sie zu, wollte ihre Hand ergreifen und an seine Lippen führen, Mrs. Davystone aber stieß ihn sanft zurück indem sie lächelnd sagte:

„Keine Kindereien, Gardiner; wir reden, was längst vorbei ist, nicht wieder von Neuem beginnen Sie wissen, ich liebe diese [illegible]keits bezeignngen nicht. Uebrigens haben wir von ernsteren Dingen zu sprechen Wie ist Ihre Unterredung mit meinem Manne abgelaufen?"

„Nun, sehr gut! Hat er Ihnen [illegible] nichts mitgetheilt?"

„Doch, doch! Hat er gegen [illegible] Antrag keine Einwendungen erhoben?"

„Ja, einige, die ich aber, Dank der [illegible]rung, die Sie mir über seinen Charakter und die beste Art, ihn zu nehmen, ertheilten, zu beseitigen vermochte. Er hat mir dann schließlich die Hand Mary's förmlich zugesagt."

„Unter der Bedingung, daß diese in die Heirath willigt?" bemerkte Mrs. Davystone.

„Natürlich!"

„Nun ja! nun eben dies ist der schwierigste Punkt. Wir werden genöthigt sein, alle unsere Pläne zu ändern."

„Warum denn?"

„Weil Mary nicht Sie, sondern einen Anderen liebt."

„Da sehe ich nur einen Ausweg, entgegnete Gardiner."

„Nennen Sie mir meinen Rival, und ich werde wohl ein Mittel finden, mit ihm Streit zu bekommen und mich seiner zu entledigen."

„Ich weiß, daß Sie sehr tapfer sind und für einen gewandten Duellanten gelten, aber in unserem Falle müssen wir auf die von Ihnen vorgeschlagene Methode verzichten."

„Weshalb dies?"

„Aus drei Gründen. Erstens weil Ihr Nebenbuhler ebenso tapfer und ebenso gewandt ist, wie Sie und weil er, eine seltenere Sache bei seinen Landsleuten, er ist nämlich Franzose, ebenso kaltblütig ist wie Sie. Zweitens, weil Sie, sollten Sie dennoch das Glück oder das Unglück, wie Sie wollen, haben Ihren, Ihnen vorgezogenen Nebenbuhler zu tödten, ein Gegenstand des Abscheu's für Mary werden müßten, wenn Sie dann niemals heirathen würde. Der dritte Grund endlich: nun, weil ich besondere Gründe habe, die mich wünschen lassen, daß dieser junge Mann am Leben bleibe, und weil, wenn ihm etwas zustieße, Alles zwischen mir und Ihnen aus sein würde. Sie sehen daß ich offenes Spiel mit Ihnen spiele."

„In der That. . . . . . So wollen Sie also auf unser Project verzichten?"

„Ich verzichte auf gar nichts . . . . . Nur müssen wir andere Mittel wählen. Ich werde Ihnen sogleich mittheilen, was Sie Alles zu thun haben; zuvor aber müssen wir ein wenig unser Abkommen treffen. Nach den mir von Davystone gemachten Mittheilungen hat Mary jetzt siebenhundert Rupien; ferner werden ihr beim Tode ihres Vaters mehr als hundertsechzig zufallen; nehmen Sie dazu das Vermögen der Madame Landster, ihrer Tante, welches, wie Sie wissen sehr beträchtlich ist. Kurz, sie wird einst ein Dutzend Laks besitzen."

„In der That, diese Ziffer wurde mir auch von Mrs. Mailsand angegeben.

„Nun am Morgen Ihrer Hochzeit, einen Augenblick vor der Unterzeichnung des Ehekontraktes, wird Ihnen mein Mann vierhundertachtzigtausend Rupien in verschiedenen Bankactien und sonstigen Werthpapieren in Minen, Docks rc. zustellen."

„Oh! " ließ sich der Gardiner vernehmen, dem diese Aussicht durchaus keinen Kummer zu machen schien.

„Aber vor der Unterzeichnung dieses Kontraktes . . . verstehen Sie wohl, vorher . . . muß ich für mein Theil zweihundertvierzigtausend Rupien haben . . ."

„Zweihundervierzigtausend Rupien!?" rief Gardiner"

„Gerade so viele. . . Sollten Sie vielleicht die Einfalt haben, zu glauben, daß ich Ihnen aus purer Gefälligkeit eine solche Partie verschaffe?"

„Nein, gewiß nicht, aber Zweihundertvierzigtausend — !"

„Es bleiben Ihnen ja noch eben so viel, ferner die Hundertsechszigtausend des Mr. Davystone und das Vermögen der Madame Landster . . . Es dunkt mich dies eine recht hübsche Summe für einen Menschen in Ihrer Lage; denn, wenn ich nicht irre, besteht Ihr Vermögen aus vierzig oder fünfzigtausend Rupien Schulden ohne dabei das, was Sie Mrs. Mailand schuldig sind, in Anschlag zu bringen . . Apropos wie stehen Sie sich jetzt mit ihr?"

„Nicht ganz gut. Sie haben bemerkt, daß ich Ihrer Stieftochter die Cour mache. Ohne Zweifel hat sie von unserem Heirathsprojekt Kenntniß erhalten, so daß sie mich fortwährend mit eifersüchtigen Auftritten bedrangt. Ich bin ihrer überdrüssig!"

„Thut nichts; gedulden Sie sich noch und suchen Sie ihren Verdacht einzuschläfern. Sie wäre fähig, meinen Mann aufzusuchen, ihm Ihre Briefe zu zeigen und ihm zu erzählen, was Sie ihr schuldig sind . . . Nun, wie viel beträgt dies? Wie wollen Sie sich vor mir verstellen?"

„Achtzigtausend Rupien!" antwortete Gardiner nach einigem Zögern.

„Der Betrag ihrer Diamanten . . . ich glaube indessen doch, daß sie falsche trägt . . . Sie begreifen, daß Alles verloren ist, wenn sie von Ihrer Vereinigung mit Mary Wind bekömmt!"

„Wir können indessen nicht verhindern, daß sie von Allem diesen sprechen hört . . "

„Ich glaube, daß man es vermeiden kann; aber vor Allem muß ich wissen, ob sie meine Bedingungen in Betreff der zweihundertvierzigtausend Rupien annehmen?"

„Ich muß wohl . . . ."

„Ich habe nicht nöthig, Ihnen zu sagen, daß es vergebens sein würde, mich betrügen und überlisten zu wollen . . . Sie begreifen hinlänglich welcher Schaden uns beiden daraus entstehen würde. Und jetzt nun, da wir einig sind, will ich Sie Ihren Rivalen kennen lernen lassen.

Mrs. Davystone erzählte dem jungen Arzte Alles, was ihr ihre Stieftochter über ihre Beziehungen zu Leon Duport mitgetheilt hatte. Diese Erzählung war kaum beendigt, als der vertraute Khitmutgar Gardiner's an die Thür klopfte

Fortsetzung folgt.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Bei den heute abgehaltenen Ergänzungs-Wahlen der Stadtverordneten sind gewählt worden:

a, in der dritten Wahlabtheilung:
1. Der Kreistaxator Herr Adam Budzinski.
2. Der Kreistaxator Herr Anton Kryszewski.
3. Der Grundbesitzer Herr Joseph Kozlowicz.

b, in der zweiten Wahlabtheilung:

4. Der Bäckermeister Herr Abraham Levy.
5. Der Kaufmann Herr Carl Wallersbrunn.

c, in der ersten Wahlabtheilung:

6. Der Herr Justizrath Keßler.
7. Der Kaufmann Herr Abraham Sprinz.

Gemäß §. 27 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 machen wir dies bekannt.

Inowraclaw den 20. November 1867.

Der Magistrat.

Obwieszczenie.

Przy odbytych dnia dzisiejszego oborach uzupełniających deputowanych miejskich, obrani zostali:

a. w trzecim oddziale oborowym
1. taksator powiatowy pan Adam Budzinski,
2. taksator powiatowy pan Ant. Kryszewski.
3. posiedziciel gruntu pan Józef Kozłowicz,

b. w drugiem oddziale oborowym:

4. piekarz pan Abraham Lewy,
5. kupiec pan Karól Wallersbrunn,

c. w pierwszym oddziale oborowym:

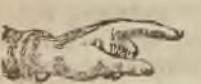
6. radzca justycyjny pan Kessler
7. kupiec pan Abraham Sprinz

Stósownie do §. 27 ordynacyi miejskiej z dnia 30. Maja 1853 obwieszczamy to.

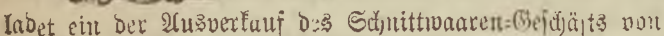
Jnowracław, dnia 20. Listopada 1867.

Magistrat.

Zu zeitigen Weihnachts-Einkäufen



aber billig!!



ladet ein der Ausverkauf des Schnittwaaren-Geschäfts von

Moritz Chaskel.

Getreidesäcke

in jeder beliebigen Größe, vom besten Drillich gefertigt, empfiehlt zu sehr billigen Preisen

Miechy do zboża

w każdej wielkości, z najlepszego drelichu robione, poleca po bardzo tanich cenach

in Inowraclaw. **I. Gottschalk's Wwe.** w Inowrocławiu.

Für Unterleibs-Bruchleidende.

Zeugnisse (Briefauszüge) an Gottlieb Sturzenegger in Heriau, Kanton Appenzell, Schweiz.

Mit Freuden ergreife ich die Feder und schreibe Ihnen, daß Sie mich, Gott sei Dank, durch ihre Salbe von meinem 16jährigen Bruchleiden vollständig kurirt haben. Ich danke Ihnen tausendmal dafür. Gott und der Himmel wird Ihnen den Segen geben, denn Sie haben ihn verdient

Könnte ich. es allen Menschen sagen, die das Uebel haben, daß sie die gute Salbe des Herrn Sturzenegger brauchen sollten — ich würde es thun.

Konstanz am Bodensee, 29. Juni 1867. **F. H.**

Euer Wohlgeboren

ersuche ich hiermit ergebenst, mir für Patienten wiederholt sieben Töpfchen Ihrer höchst vorzüglichen Bruchsalbe zu senden, und zwar von der schwächern Sorte 2 Töpfe, von der stärkeren 5 Töpfe. Die bis jetzt von Ihnen erholtenen Portionen haben den nie geahnten günstigen Erfolg gehabt, und ist mithin durch Sie der leidenden Menschheit ein Mittel geworden, welches nicht nur allen Theorien spottet, sondern auch die bruchkranken Mitmenschen Ihnen mit nicht zu beschreibenden Worten dankend segnend verpflichtet sind.

Steudnitz-Siegendorf, Kreis Haynau,
Preußisch Schlesien, den 31. Juli 1867. **Dr. Krandt**

Diese vorzügliche **durchaus total unschädliche Bruchsalbe** heilt weitaus in den meisten Fällen diejenigen Brüche, die ohne Operation zu heilen nur möglich sind, ohne jede Entzündung noch Unannehmlichkeit vollkommen. Dafür liegen tausende der besten und unzweifelhaftesten Zeugnisse aus allen und jeden Ständen vor. Bruchschmerzen werden besonders bald gestillt. Einfach Morgens und Abends davon einzureiben. Preis per Topf nebst ausführlicher Gebrauchsanweisung und Zeugnissen: 1½ Thaler Preuß. Ct. gegen Postvorschuß beim Erfinder **Gottlieb Sturzenegger** in **Herisau**, Schweiz.

Gegen einen Kostenzuschlag von 8 Sgr. kann diese Bruchsalbe jederzeit auch ächt und frisch bezogen werden durch Herrn **A. Günther** zur Löwenapotheke, Jerusalemer Straße Nro. 26 in **Berlin**.

Urtheile

über den Kalender des Lahrer Hinken den Boten für 1868.

„Wir haben lange keine so fesselnde Erzählung gelesen wie „Das stählerne Herz" im Lahrer Kalender. Millionen Augen werden dadurch zu Thränen gerührt werden."

„Die Schnurren „Der geschindelte Dackert" und „Amerikanisches Mittel täglich 10—70 Eier von einer Henne zu erzielen" sind jede einzelne das Geld werth, welches der Kalender kostet."

„Die Schilderung der Weltbegebenheiten ist wieder ganz unübertrefflich."



Lilionese,

vom kgl. preuß. Ministerium concessionirt entfernt in 14 Tagen alle Hautunreinigkeiten, Sommersprossen Leberflecken. Pockenflecken, Finnen, Flechten, gelbe Haut Röthe der Nase und scropholöse Schärfe Garantirt. 20 u 15 Sgr.

Feytona, von einem americanischen Zahnarzt erfunden und chemisch geprüft, ubeseitigt jeden Zahnschmerz augenblicklich. Garantirt.

Niederlage in Inowraclaw: bei Herrmann Engel.

Guter Landwein

sowie **Glühwein** ist zu den billigsten Preisen zu haben in der Destillation bei

Raphel Schmul. Pakosc.

Spielwerke

mit 4 bis 48 Stücken, worunter Prachtwerke mit Glockenspiel, Trommel und Glockenspiel mit Himmelsstimmen mit Mandolinen, mit Expressionen u. s. w.

Spieldosen

mit 2 bis 12 Stücken, ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographie-Albums, Schreibzeuge, Cigarrenetuis, Tabaks- und Zündholzdosen, tanzende Puppen, Arbeitstischchen, alles mit Musik, ferner Stuhle, spielend, wenn man sich darauf setzt, empfiehlt **J. H. Heller in Bern.** Franco.

Diese Werke, mit ihren lieblichen Tönen jedes Gemüth erheiternd, sollten in keinem Salon und an keinem Krankenbette fehlen; — großes Lager von fertigen Stücken. — Reparaturen werden besorgt. Selbstspielende electrische Klaviere zu Frcs. 10,000.

Colporteure

werden darauf aufmerkam gemacht, daß der Kalender des **Lahrer hinkenden Bote** leicht in großen Parthien abgesetzt werden kann.

Ich verkaufe von jetzt ab den **Torf** auch aus dem Schoppen Die Kästen sind kleiner und stehen im Schoppen zur Ansicht. Der Preis derelben ist 2 Thl. 11 Sgr., frei vor's Haus.

E. Voge.

B. E. Bergmann's

Tannin-Balsam-Seife

ein wirklich reelles Mittel binnen **kürzester Zeit** eine **schöne, weiße, weiche** und **reine Haut** zu erlangen, empfiehlt à Stück 5 Sgr. **A. Freudenthal.**

אין עופות הלוך

ist gefunden worden und kann gegen Erstattung der Insertionsgebühren in Empfang genommen werden bei **K. Freudenthal.**

Handelsbericht.

Inowraclaw, 20. November

Man zahlt für:

Weizen 124—128 Thlr hellbunt, 90— 92 130—31 Thlr. hochbunt 94—96 p. 2125 Pfd. ganz feine schwere Sorten über Notiz.

Roggen 116—118 pf. 62— 63, 121—124 pf 64—65,. 2000 pfd.

Erbsen, Gerste und Hafer kommen bisjetzt nur in Kleinigkeiten zum Verkauf und lassen sich die Preise nicht genau feststellen

Kartoffeln 15 Sgr. pro Scheffel.

Bromberg 20 November

Weizen, frischer 124—128pf. holl. 90—96 Thlr. feinste Qualität 129 — 131pf. holl. 2 Thlr. über Notiz

Roggen 118—122pf. holl. 67—68 schwere Qual höher

Hafer und Erbsen ohne Umsatz.

Gr.-Geste ohne Umsatz.

W.-Rübsen 76—78 Thlr.

Spiritus 21 Thlr

Thorn. Agio des russisch-polnischen Geldes Polnisch Papier 18¾ pCt. Russisch Papier 18½ pCt. Klein-Courant 21 pCt. Groß Courant 10 pC

Berlin 20 November

Roggen anziehend loco 74¼ bez

Novb. 74¾ bez. Nov-December 74 Frühjahr 75¾ bez.

Weizen 88½ bez

Spiritus $19\frac{11}{12}$ loco 20 bez. Ap Mai. $20\frac{11}{12}$ bez

Rüböl: Nov-Decbr 10¾ bez. April-Mai. 11⅜ bez

Posener neue 4% Pfandbriefe 85¼ bez.

Amerikanische 6% Anleihe v. 1882. 77 bez.

Russische Banknoten 84½ bez.

Staatsschuldscheine 83⅜ bez.

Danzig 20 November.

Weizen: Stimmung matt Umsatz 30 L.

Druck und Verlag von Hermann Engel in Inowraclaw.